

Hitzeopfer und Badeunfälle beschäftigen die Spitäler

HITZEWELLE Die Hitzewelle sorgt derzeit für gute Laune. Aber die hohen Temperaturen bergen auch Gefahren in sich. In den Spitälern der Region herrscht reger Betrieb.

Kaum ein anderes Thema sorgte dieses Wochenende für so viel Gesprächsstoff wie die Hitzewelle, die momentan über der Schweiz liegt. Die sommerlichen Temperaturen erfreuen die Gemüter, aber das Gefahrenpotential der Hitze wird oftmals unterschätzt.

Rund dreimal mehr Notfälle als üblich verzeichnete das Paracelsus-Spital in Richterswil an diesem Wochenende. Bei der grossen Mehrheit der 25 Notfälle handelte es sich um Bagatellunfälle, sagt Dominique Paoli, die Sekretärin des Spitaldirektors. Kleinere Zwischenfälle in den Badis erhöhten

den Bedarf an einfacher Wundversorgung. Schwerere Unfälle mussten keine behandelt werden. Ebenso wurden keine Patienten mit Herzinfarkt oder Kreislaufkollaps eingeliefert, was überraschend kommen mag. Einige Patienten auf der Onkologiestation hatten allerdings unter Kreislaufbeschwerden zu leiden.

Dominique Paoli sieht eine Erklärung für die tiefen Zahlen der Herz-Kreislauf-Beschwerden darin, dass die Leute schon von vornherein von der Hitze gewusst hatten und sich dementsprechend darauf vorbereiten konnten. Auch dass der Höhepunkt der

Hitzewelle auf ein Wochenende fiel, hält sie für förderlich. «Die Leute konnten sich ins Haus zurückziehen und sich hinlegen, sollte ihnen zu heiss geworden sein.»

Markant mehr Notfälle in den Spitälern

Auch die Zahl der Patienten im See-Spital Horgen war in den letzten Tagen überdurchschnittlich hoch. «Grundsätzlich ist zu sagen, dass in den Sommermonaten generell ein hohes Patientenaufkommen herrscht, insbesondere am Wochenende», sagt Sarah Buob, Kommunikationsverantwortliche des See-Spitals. Übers Wochenende gab es allerdings deutlich mehr Badeunfälle als gewöhnlich. Verzeichnet wurden

vor allem Schnittverletzungen und Frakturen, operative Eingriffe waren keine erforderlich. Abgesehen von diesen Verletzungen waren vor allem Dehydration mit Kreislaufkollaps aufgrund von Flüssigkeitsmangel sowie Durchfall ein Thema. Hinzu kamen Beschwerden wie Insektenstiche, Grillverbrennungen und Kopfschmerzen.

Viel trinken und den Salzverlust ausgleichen

Bereits in der vergangenen Woche hat das Bundesamt für Meteorologie und Klimatologie (Meteo Schweiz) eine Hitzewarnung der Stufe 4 erlassen. Zum Schutz der eigenen Gesundheit warnt der Bund, körperliche Anstrengungen zu vermeiden und möglichst

viel Flüssigkeit zu sich zu nehmen. Das See-Spital empfiehlt vor allem älteren Menschen die Anfertigung eines Trinkprotokolls, um ihre Trinkmenge zu kontrollieren.

Neben der ausreichenden Flüssigkeitszufuhr ist es wichtig, während und nach sportlicher Betätigung den Salzverlust wieder auszugleichen. Es empfiehlt sich gerade in heissen Tagen, auf eine ausgewogene Ernährung zu achten.

«Während einer Hitzewelle sollte man sich nie direkt der Sonne aussetzen» meint Sarah Buob des Weiteren. «Genügend Abkühlung und Sonnencreme sind ein Muss, wenn man keinen Hitzeschlag riskieren will.»

Natalie Wenger

Schulpflege unter Druck

LANGNAU Auf die Petition folgt jetzt eine Unterschriftensammlung: Politiker und Bürger fordern freien Zugang zur Musikschule.

Über 200 Unterschriften hat ein überparteiliches Komitee gestern bei der Gemeindeverwaltung eingereicht. Die Unterschriften sind innert weniger Tage zusammen gekommen. Die Unterzeichner verlangen von der Schulpflege, dass alle Kinder an die Musikschule zugelassen werden. Zehn Langnauer Kinder sind zurzeit auf der Warteliste. Sie können den Instrumentalunterricht nicht im neuen Schuljahr beginnen, sondern müssen bis nächsten Februar warten, weil Langnau Budget für die Musikschule ausgeschöpft ist.

Diese Massnahme der Schulpflege wurde vor rund zwei Wochen bekannt. Politiker, Bürger und betroffene Eltern kritisierten sogleich die Warteliste. Die Präsidenten von SP, GLP und Alternativer Liste reichten darauf eine Petition beim Gemeinderat ein mit der Forderung, allen Kindern den Zugang zum Musikunterricht zu ermöglichen. Die Grünen unterstützen die Forderung ebenfalls. Inzwischen hat sich auch der Präsident der CVP, Markus Bours, gegen die Warteliste für den Musikunterricht gestellt.

Entscheid vor den Ferien

Der Ball liegt nun bei Schulpräsidentin Dora Murer (parteilos). Der Gemeinderat hat die Petition zur Bearbeitung an die Schulpflege weitergereicht, da diese dafür zuständig sei. Die Schulpräsidentin bestätigt, dass die Schulpflege an ihrer nächsten Sitzung die Forderung erörtern werde. Diese finde noch vor den Sommerferien statt. *dh*

Velofahrerin verletzt

SAMSTAGERN Eine 46-jährige Velofahrerin ist am Sonntagmittag bei einer Streifkollision in Samstagern verletzt worden. Zum Unfall kam es um etwa 16.30 Uhr auf der Bergstrasse in Samstagern, wie die Kantonspolizei Zürich am Montag mitteilte. Die abwärtsfahrende Frau wurde in einer Kurve bei der Quartierstrasse Hügsam von einem weissen Auto mit weissem Anhänger überholt. Dabei streifte der Anhänger die Radfahrerin und brachte sie zu Fall. Sie erlitt Prellungen und Schürfwunden. Der beteiligte Autolenker fuhr weiter.

Personen, die etwas zum Unfall sagen können, werden gebeten, sich mit der Kantonspolizei Zürich, Verkehrszug Neubüel, Telefon 043 833 17 00, in Verbindung zu setzen. *mst*

Neu gestaltete Seeanlagen eingeweiht



Die neue Seeuferanlage Marbach wurde am Sonntag vor allem von Badenden eingeweiht.

Sabine Rock

RÜSCHLIKON Die drei neu gestalteten Seeanlagen Marbach, Suntenau und Bootshabe sind eröffnet. Am Sonntag wurden sie feierlich der Bevölkerung übergeben.

Die Seeanlage Marbach, gleich an der Grenze zu Thalwil, war bis vor kurzem kein Ort, wo man gerne länger verweilt. Es dominierte Beton, der Spielplatz war in die Jahre gekommen.

Am Sonntagnachmittag zeigte sich ein ganz anderes Bild: 100 Gäste tummelten sich an der Eröffnungsfeier auf dem neu gestalteten Areal. Auch war jedes Plätzchen auf der Liegewiese besetzt. Kinder enterten das Piratenschiff aus Holz auf dem Spielplatz und auf dem fest installierten Grill brutzelten Würste.

Die Anlage ist auf dem Höhepunkt der Hitzewelle zu dem ge-

worden, was sich Bauvorsteherin Romaine Marti, zusammen mit Liegenschaftsvorstand Simon Egli (beide FDP), verantwortlich für das Projekt «Mehr See für Rüschiikon», gewünscht hat: ein Begegnungsort für die Rüschiikerrinnen und Rüschiiker.

Sänger im Matrosenkleid

Nach dem stimmungsvollen musikalischen Auftakt des Sängervereins Thalwil, der in passender Matrosenuniform vor dem Piratenschiff konzertierte, wandte sich Gemeindepräsident Bernhard Elsener (CVP) kurz an die Bürger. Er zeigte sich mit dem Resultat sehr

zufrieden: «Ich habe auch viele positive Reaktionen von Bürgern erhalten, die an der Gemeindeversammlung 2012 Nein gestimmt haben zum 6-Millionen-Kredit.» Die drei neu gestalteten Seeuferanlagen seien gar «fast noch schöner» geworden als die neue Anlage in Thalwil, sagte Elsener in Richtung seines ebenfalls anwesenden Thalwiler Amtskollegen Märk Fankhauser (FDP). Dies führte unter den Zuhörern zu Gelächter.

Man habe sich durchaus von dem inspirieren lassen, was die Thalwiler bei ihrem kürzlich realisierten Projekt gut gemacht hätten, verriet Elsener im anschließenden Gespräch mit der ZSZ. Derweil genossen die Gäste Grillwürste, Glace und – vor allem – kühle Getränke.

Bauvorsteherin Romaine Marti sagte: «Das Projekt hat Spass gemacht und ich habe viel gelernt.» Vor allem im Umgang mit dem Kanton war vieles nicht immer einfach: Da die Umgebung des Rüschiiker Seeufers offenbar bei seltenen Pflanzen und Tieren wie der Malermuschel, dem Grasblättrigen Froschlöffel oder der Armleuchteralge besonders beliebt ist, musste das Projekt mehrmals abgeändert werden. Bei der Anlage Suntenau etwa galt es, den Seezugang um eine Muschelkolonie herum zu gestalten.

Auch im Marbach gibt es einen Wermutstropfen: Genau auf der Grenze zwischen Rüschiikon und Thalwil liegt ein Steg, der die Seeuferanlagen beider Gemeinden trennt. «Thalwil hat uns seinen

Anteil an diesem Steg geschenkt. Doch es ist auch noch ein Privater involviert, der sich gegen eine Veränderung wehrt», sagte Gemeindepräsident Elsener. Darum fehle immer noch ein kleines Stück Seeuferanlage, was jedoch verkraftbar sei.

Grösster Brocken Schiffsteg

In den nächsten Wochen wird sich zeigen, wie das Volk die neuen Anlagen annimmt. Am Sonntagjedenfalls waren auch die Suntenau und die Bootshabe gut besucht.

Das grösste und umstrittenste Teilprojekt, die Anlage beim Schiffsteg, steht noch an. Baubeginn ist, wenn der Kanton die Bewilligungen ausspricht, im Herbst. *Patrick Aeschlimann*

In Kürze

SCHÖNENBERG Neue Steuersekretärin

Der Gemeinderat von Schönenberg hat Priska Meier per 1. Juli zur Steuersekretärin befördert. Er ist überzeugt, mit ihr «eine kompetente und umsichtige Fachfrau» im Verwaltungsteam zu haben, schreibt der Gemeinderat in einer Mitteilung. Das Arbeitspensum von Priska Meier beträgt 50 Prozent. *zsz*